

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herr Adolf Siegel in Eibenstock beabsichtigt oberhalb Wildenthal am Glashütten- oder sogenannten Zigeunerbach ein Schneidemühlengebäude zu errichten und hat hierzu um die erforderliche obrigkeitliche Genehmigung nachgesucht.

In Gemäßheit §. 17 der Gewerbeordnung wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Jedermann, welcher etwaige Einwendungen gegen das Siegel'sche Vorhaben mit Bestand Rechtsens machen zu können glaubt, aufgefordert, binnen 14 Tagen von dieser Bekanntmachung an gerechnet, diese Einwendungen resp. bei deren Verlust hier anzubringen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 5. September 1874.

Landrod.

B.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 6. Septbr. An den Kaiser sind, wie das „Pr. Volksblatt“ mittheilt, bei Gelegenheit der Sedanfeier aus allen Theilen des Reiches so viele Telegramme eingelaufen, daß es nicht möglich war, sie dem Monarchen sämmtlich zur Kenntniß vorzulegen, zumal die letzten erst nach Mitternacht eintrafen. Wie früher bei ähnlichen Anlässen, so wird der Kaiser auch diesmal seinen Dank für diese Kundgebungen der Pietät in einer besonderen Ordre summarisch abstaten. Eine vorläufige Gruppirung der eingelaufenen Depeschen nach dem Aufgabebereiche läßt schon jetzt erkennen, daß das Nationalfest in den katholischen Distrikten Deutschlands in keineswegs geringerem Maße begangen worden ist, als in den evangelischen und in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung.

— Auch in Rom haben die Deutschen den Sedantag gefeiert. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß dort die Sedanfeier namentlich in Luzern von Deutschen in allen größeren Hotels, theilweise sogar von Elsässern, auch Deutsch-Schweizern festlich begangen wurde, ebenso in allen bedeuten deren Hotels und Pensionen rings am Vierwaldstättersee. Freudenfeuer leuchteten auf dem Rigi, Musikkapellen spielten „Die Wacht am Rhein.“

Berlin, 8. Septbr. Aus den spanischen Gewässern laufen interessante Nachrichten über unsere kleine Flotille ein; dieselbe war bereits im Feuer. Am 30. August gingen „Albatros“ und „Rautilius“ nach dem Eingange der Bucht von Portugalete, kreuzten die Nacht vor demselben und gingen am anderen Tage die Küste entlang bis San Sebastian. Unterwegs ein kleines Abenteuer. Bei dem kleinen Orte Lequeitio fanden sie den Damm mit Militär besetzt und zwar von der „heiligen Legion“, der Leibwache des Don Carlos. Die beiden Kanonenboote gingen nahe am Eingange des Hafens mit geöffneten Stückpforten vorüber; man sah einen Mann, im Badeanzuge schleunigst davon fliehen, und schließt daraus, daß S. Majestät höchstselbst sich im Bade befunden hatten. In San Sebastian wurden die Boote mit großem Enthusiasmus empfangen und den Commandanten und Offizieren ein glänzendes Bankett gegeben. Auf der Rückkehr nach Santander wurden sie, nach einer Reuter'schen Depesche, von Guetaria bei Tolosa aus beschossen; die Nachrichten sind unsicher, ob es carlistische Batterien außerhalb der Stadt waren, welche dieselbe beschossen, und die gute Gelegenheit glaubten wahrnehmen zu müssen, auch unseren Booten eins zu versetzen, oder ob die Schiffe aus der von den Carlisten bereits besetzten Stadt aus gefeuert wurden. Die vorliegenden Depeschen differiren in der Antwort, welche unsere Schiffe gegeben haben; nach der einen schossen sie auf die Batterien, nach der anderen warfen sie 24 Bomben in die Stadt. Wie im Laufe des gestrigen Tages nach Angabe der „Nord. Allg. B.“ eingegangene amtliche Depeschen be-

sagen, ist die erstere Version die richtige. Wenn nur nicht wieder eine Werner-Affaire daraus wird. Die alte ist noch nicht todt.

Meiningen, 6. Septbr. Ein gestern Nachmittag in einem Bäckerhause hier ausgebrochenes Feuer griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß bis 11 Uhr über 250 Wohnhäuser niedergebrannt waren. Mehr als 3000 Personen sind obdachlos, von denen die Hälfte der ärmeren Classe angehört.

Meiningen, 7. Septbr. Das vorgestern Nachmittag hier ausgebrochene Feuer konnte gestern Morgen gegen 2 Uhr zwar auf seinen Heerd beschränkt werden; indes brannten die Trümmer bei der außerordentlichen Ausdehnung der Feuerbrunst noch während des ganzen gestrigen Tages und gestern Abend verließen viele Bewohner des vom Feuer verschont gebliebenen Theiles der Stadt ihre Wohnungen und kampirten im Freien, weil die Flammen stellenweise wieder viel mächtiger emporstiegen. Die Nacht ist jedoch gut vorübergegangen. Der Werth der durch das Feuer zerstörten Gebäulichkeiten wird auf 3 Millionen Gulden geschätzt, der Verlust an Mobiliarvermögen ist noch nicht zu übersehen. Die 3000 Obdachlosen haben bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, fast alle ihre Habseligkeiten verloren. Es fehlt an Wäsche, Kleidungsstücken und selbst an Nahrungsmitteln. Alle Gaben zur Linderung der Noth sind an den Oberbürgermeister der Stadt zu adressiren.

— In den speciellen Berichten über das Meininger Brandunglück lesen wir Folgendes: Drei Seiten des schönen Marktplatzes, unter welchen die Hofapotheke, das Landschaftsgebäude und das alte Rathhaus, liegen in Asche, desgleichen der ganze Häuserkomplex westlich von demselben, zwischen diesem, der der Schlundgasse, der Langengasse und ganzen Nebengasse, ferner ein großer Theil der Untermarktstraße und fast der ganze nordwestliche Theil der Stadt. Nur der nördliche Theil der Stadt blieb verschont, obgleich auch er schwer bedroht war; hätte sich der Wind gedreht, so wäre er unfehlbar verloren gewesen. Leider sollen auch einige Feuerwehrleute in Ausübung ihres Berufes schwer beschädigt worden sein. Wie und wodurch das Feuer entstanden ist, darüber wird die Untersuchung bald Aufklärung bringen. — Der Anblick der ungeheueren Brandstätte ist erschütternd und erinnert an die furchtbare Trümmerstätte am Steinthor nach dem Bombardement von Straßburg. Der Hauptgeschäftstheil der Stadt mit den großen Geschäftshäusern und Kaufläden, dem Rathhaus, dem Landschaftshaus und ansehnlichen Privathäusern liegt in Asche, nur hie und da ragen einzelne geschwärzte Mauern und hohe Schornsteine einsam und wie fliegend in die Luft. Klein-Benshausen am Bleichgraben, überwiegend die Wohnstätte der Armen, ist vollständig abgebrannt. Die alte Hauptkirche auf dem Marktplatz blieb mitten in dem Flammenmeere glücklich erhalten und überragt einsam die Trauerstätte. Gerettet und geborgen konnte bei der furchtbaren Gewalt und Schnelligkeit, mit welcher die Flammen von Siebel zu Siebel